

dtv

Mascha Kalékos Verse sind bekannt für ihren Wortwitz und ihren Charme. In ihrem Band ›Feine Pflänzchen‹, der zunächst 1976 – posthum ein Jahr nach ihrem Tod – in einer limitierten handgesetzten Ausgabe erschienen war, besingt sie in gewohnter Manier und mit kreativen Wort-schöpfungen allerlei Gewächse.

Mascha Kaléko wurde 1907 in Chrzanów/Galizi-
en, heute Polen, als Tochter jüdischer Eltern
geboren und fand in den Zwanzigerjahren in
Berlin Anschluss an die intellektuellen Kreise
des Romanischen Cafés. Sie veröffentlichte erste
Gedichte in Zeitungen, bevor sie 1933 mit dem
›Lyrischen Stenogrammheft‹ ihren ersten großen
Erfolg feiern konnte. 1938 emigrierte sie in die
USA, 1959 siedelte sie von dort nach Israel über.
Sie starb 1975 in Zürich.

Heute gilt Mascha Kaléko als eine der bedeutend-
sten deutschsprachigen Lyrikerinnen des 20. Jahr-
hunderts.

Mascha Kaléko

Feine Pflänzchen

Neu illustriert von
Eva Schöffmann-Davidov

dtv

**Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher
www.dtv.de**

Von Mascha Kaléko ist
bei dtv großdruck außerdem erschienen:
Sei klug und halte dich an Wunder (25385)

Dieses Buch ist bei dtv auch im Normaldruck (28082)
lieferbar.



Ungekürzte Ausgabe 2019
dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
© für die Texte: 1975, 1912 Gisela Zoch-Westphal, Zürich
© für diese Ausgabe:
2016 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
Umschlaggestaltung: dtv unter Verwendung
eines Bildes von Eva Schöffmann-Davidov
Gesetzt aus der DTL Documenta
Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen
Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-25409-0



Eines schickt sich nicht für alle

Selbst eine angefaulte Lilie
Heißt man »aus besserer Familie«.
Doch das »gemeine Tausendschön«
Muß leider streng auf Sitte sehn.



Maiglöckchen

Maiglöckchen läutet, kommt heraus,
Die ihr euch plagt und schuftet.
– Und sprecht den Namen langsam aus,
Denn schon der Name duftet.

Maiglockenschwengel ist der Halm,
Der Dom: die dunkeln Föhren.
Da tönt der erste Maiensalm.
Ich hab ihn läuten hören.



Das bescheidene Veilchen

Das Veilchen, zart und violett,
War Ehrengast auf dem Bankett,
Und jeder rühmte seine Tugend,
Und seine Schönheit, seine Jugend.

Das Veilchen drauf, mit scheuer Miene,
»Ihr lobt mich mehr als ich verdiene.
Doch eine Tugend, die mich ziert,
Die habt ihr alle ignoriert«.
– Verbeugte sich nach edlem Brauch,
Und sprach: »Bescheiden – bin ich auch.«



Schneeglöckchen

Das Schneeglöckchen ist nur die Tante,
Des Maiglöckchens arme Verwandte.



Ein Neutrum ist das Immergrün.
Drum hat es stets was anzuziehn.



Der Rittersporn («Delphinium«)
Brachte schon manche Biene um.



Im Erker blüht die Amaryllis.
Ich liebe sie, weil sie so still is.



Durch die Blume

Seit '33 lieb ich selbst Narzissen
Nur noch mit seltsamen Gewissensbissen.



Die Sonnenblume («Helianthus»)
Ist Reisenden nichts Unbekanntus.
Sie grüßt vor jedem Wärterhaus
Guckt zum Ade-Zug man hinaus.



Fürs Haus, das ich dereinst bewohne:
Tapetenmuster: Anemone.
Und Wiesenklees («Trifolium»)»
Hellgrün auf mein Linoleum!



Welke Nelken

Die Nelke kommt im Blumenflor
Zumeist nebst »Rose, Tulpe« vor
Und welkt selbdritt, Gott weiß warum,
In jedem Pohäsie-Album.



Der Heideblume Erika
Gedacht ich in Amerika.
Ob ich – wenn sie sich nicht drauf reimte –
Wohl ebenfalls von ihr dort träumte?



Es preisen so viel Liebeslieder
Den weißen und den lila Flieder.
Weil dieser Strauch («Syring. vulgaris«)
Der Schutzpatron vom Liebespaar is.



Die gelbe Primel Ende März
Erweckt das müde Winterherz
Weil »Primula officinalis«
Das allererste Lenz-Signal is.



Jasmin und Orchideen

Fremdländisch duftet der Jasmin,
Doch blüht er auch in Groß-Berlin.
Wer Orchideen züchtet ist,
Hierorts ein Orchidealist.



Dem Schöpfer singt ihr lebelang
Die Butterblume diesen Dank:
»Schüf mich der Mensch zu seinem Ruhme,
Wär ich ne Margarineblume...«



Kornblumen

Und als der Herr in seiner Gnade
Das Brot geschaffen und den Wein,
Fielen ihm Mohn und blaue Rade
Als Nebenproduktion noch ein.



Mimosaisches

Derb und gewöhnlich wien Radieschen

Ist das oft viel zu »fleißige Lieschen«.

Mimose dagegen:

Nicht regen bringt Segen!



Der Mond blickt auf den Blumengarten:
In rotem Samt, geschmückt zum Fest,
Die Georginen traurig warten,
Weil kein Georg sich sehen läßt.



Unverblühtes

Sind üppig die Tantiemen,
Ersteht man Chrysanthemen.
Doch mangelt es am Zaster,
So tut es auch die Aster.



»Flach«

Die holde Blum der Männertreu
Tut nur so keusch und puritanisch.
Ihr Name lautet auf »botanisch«
Zu recht wohl »Flacher Männertreu«.



Stiefmütterchen

Stiefmütterchen sind maliziös,
Ihr Blick ist stets stiefmutterböös.
Und mancher Grashalm ruft erstaunt:
»Madame, schon wieder schlecht gelaunt?«



Rosen

Daß jede Rose Dornen hat,
Scheint mir kein Grund zu klagen,
Solange uns die Dornen nur
Auch weiter Rosen tragen.



Die Lorbeer-Züchter

Frühmorgens schon sieht man des Ruhmes Jünger
Beladen ziehn mit ihrem Kübel Dünger.
Knietief im Kot stehn sie auf ihren Beeten
Den Rücken krumm vom Pflügen, Säen, Jäten.
So Tag um Tag, bei Regen, Sturm und Wetter.
Und alles nur um die paar Lorbeerblätter.



Alpenblüten

Das Edelweiß hat jeder gern
Ich find es ziemlich fade
Es blüht am Hut des Alpenherrn
Im Land der Schokolade
Auch da wo man den Plattler tanzt
Gedeiht die Blum aus Filz gestanzt
Nebst Rassenhaß und Loden
Und andern Jodelmoden



Selten vorkommende Küchenkräuter I

Der Rübenkoh
Wächst nirgendwo.

Den Radilauch
– Den such ich auch.

Und grüne Petersellerie
Blüht nur in meiner Phantasie.

